



Während der Bagger das untere Bachstück bereits geräumt hat, ist rechts das ganze Ausmaß der total verkrauteten Mehde zu erkennen. Dirk Glaß (vorne) ist zufrieden, mit welcher umweltschonenden Systematik Baggerfahrer Detlef Berg bei den Räumarbeiten zu Werke geht. Fotos: Millert

Räumung im Sinne der Natur

„Gassenmäh“ geht auch umweltfreundlich – Chinesische Wollhandkrabbe bereitet Anglern Sorgen

Von Wolfgang Millert

ZEVEN. Dass Gewässer-Räumaktionen durchaus im Sinne des Natur- und Artenschutzes durchgeführt werden können, davon überzeugte sich Dirk Glaß, Vorsitzender der Besatzgemeinschaft Oste 1 und des Angelsportvereins Zeven. Er nahm jetzt Baggerarbeiten des Unterhaltungsverbandes Obere Oste im Bereich der Mehde persönlich in Augenschein.

Die Konflikte zwischen Anglern und Unterhaltungsverband waren



Wie „wandelnde Panzerschränke“ erobern die räuberischen Chinesischen Wollhandkrabben ungehindert die Flüsse und Bäche, wie hier am Beispiel Mehde bei Zeven dokumentiert ist.

in der Vergangenheit immer wieder der Gegenstand unterschiedlicher Auffassungen über Art und Weise der Räumaktionen. Landwirte und der beauftragte Unterhaltungsverband sind daran interessiert, dass das Wasser ungehindert abfließen müsse, um bei Hochwassern nicht Wiesen und Felder in Seenlandschaften zu verwandeln. Die Angler, die den anerkannten Naturschutzverbänden angehören, indes klagen seit Jahren darüber, dass die Nebenflüsse und Bäche der Oste teilweise „ausgekoffert“ würden und damit die Kinderstube der Fische erheblichen Schaden nehme. Ein schwieriger Spagat, den der Unterhaltungsverband in der Sache zu bewältigen hat. Deswegen haben die Verantwortlichen des Unterhaltungsverbandes und Angler in der Vergangenheit immer wieder mal zusammengessen, um zu einem vernünftigen Konsens zu kommen.

Gewässerkataster erstellt

Es wurden Gewässerkataster erstellt, in denen angelegte Laichbetten für Lachs und Meerforellen sowie sensible Gewässerabschnitte gekennzeichnet sind. Die beauftragten Räumunternehmen sind angehalten, die anrainenden Angelvereine tags zuvor zu benachrichtigen, wann in ihrem Abschnitt gebaggert wird. Außerdem wird der Besatzgemeinschaft Gelegenheit gegeben, an einer jährlich stattfindenden Informationsfahrt per Arbeitsboot auf der oberen Oste zwischen Brauel und Sandbostel teilzunehmen.

Aber die bekannten Konflikte konnten nie ganz beigelegt werden. Als Beispiel ist die Twiste zu nennen. Hier haben vor Jahresfrist vom Niedersächsischen Lan-

desamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) beauftragte Biologen bei ihren punktuellen Elektro-Befischungen einen dramatischen Rückgang der Fischarten dokumentiert. Dirk Glaß begleitet die Räumarbeiten auf einem Teilschnitt der Mehde flussauf ab der Brücke an der Mückenburg. Detlef Berg, Baggerfahrer des beauftragten Gyhumer Unternehmens,

» Wenn immer so achtsam wie hier an der Mehde geräumt wird, können auch die Angler damit gut leben.«

Dirk Glaß, Vorsitzender des Angelsportvereins Zeven

rollt mit dem schweren Kettenfahrzeug auf dem linksseitigen Uferstreifen zur Fließrichtung Meter um Meter in Richtung Ahe. Von dem Flüschen ist kaum etwas zu sehen, stellenweise ist die gesamte Oberfläche mit dicken Krautschichten zugewachsen. Immer wieder senkt der Baggerfahrer den Mähkorb vor dem gegenüberliegenden Ufer ins Wasser, zieht ihn ein Stück über den Boden bis kurz vor der Böschung durch. Der Korb ist prall mit Wasserpflanzen gefüllt, das Mähwerk an der Vorderkante „rasiert“ abschließend in einem Zug den Bewuchs der Böschung. Dann wird das Schnittgut mit Schwung in den Randstreifen befördert.

Diesem Aushub gilt das besondere Interesse von Dirk Glaß. Akribisch fahndet er nach ausgebagerten Lebewesen. Hier und da kommt ein kleiner Weißfisch, ein Stichling, ein fingerlanger Aal zutage, auch ein paar Libellenlarven sind darunter. Sie haben Glück,

landen umgehend wieder in der Mehde. „Weil der Baggerfahrer nicht rigoros auskoffert, sondern behutsam vorgeht, ist es erfreulich, dass nur wenige Lebewesen mit rausgebagert werden“, stellt Glaß zufrieden fest. Kleine Verluste seien bei derartig starkem Sohlbewuchs niemals ganz zu vermeiden. Auf Nachfrage bei Wilhelm Meyer, Geschäftsführer des Unterhaltungsverbandes, erklärt dieser, dass man so viel wie notwendig, aber so wenig wie möglich ausräume. So habe man sich für die sogenannte „Gassenmäh“ entschieden, die Zweidrittel der Sohlbreite umfasse. Dadurch werde in der Bachmitte eine Rinne geschaffen, in der das Wasser zügig abfließen könne und auch die Kiesfreispülung begünstige. In den geschonten Randstreifen verblieben darüber hinaus entsprechende Deckungsmöglichkeiten für Fische und Kleinlebewesen.

Krabben bereiten Sorgen

Eines bereitet Dirk Glaß allerdings ziemliche Sorgen: Fast bei jedem Baggergang findet sich in dem Kraut mindestens eine Chinesische Wollhandkrabbe. Die gepanzerten Tiere sind von den Ballasttanks fernöstlicher Schiffe nach Europa eingeschleppt worden. Als Invasive ohne nennenswerte natürliche Feinde bevölkern sie fast alle Flüsse und Bäche. Angler finden nicht selten abgeschnittene Vorfächer oder angefressene Köder am Haken vor, Berufsfischer an Elbe, Weser und Havel klagen sogar über zerschnittene Netze. Es ist das zerstörerische Werk, das die Wollhandkrabben mit ihren Scheren anrichten. Hierzu demnächst mehr.